

DM-Teilnehmer: Die Studio Dancer aus Gera



Berlin

Panke-Sommerpokal
 Open air in Bad Pyrmont
 DTSA beim Rot-Gold
 Zu Gast bei
 Werner Salomon

Sachsen

Aktiv in allen Ligen
 Turniere in Oschatz
 Chemnitzer
 Sommerturnier
 LSB-Landesjugendspiele

Thüringen

Studio Dancer
 unterwegs

Impressum

Tanzjournal ist das offizielle Organ der Landestanzsportverbände Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und des Thüringischen Tanzsportverbandes.

Herausgeber: LTV Berlin e.V., LTV Brandenburg e.V., LTV Sachsen e.V., LTV Sachsen-Anhalt e.V., Thüringischer Tanzsportverband e.V.

Erscheinungsweise: 12mal jährlich als Einlage des Tanzspiegel im Gebiet Ost.

Gebietsredakteurin:

Ulrike Sander-Reis, Tanzwelt Verlag

Landesredakteure und v.i.S.d.P.:

Berlin: Sibylle Hänchen

Brandenburg: Jörg Schröder

Sachsen: Heike Herzberg

Sachsen-Anhalt: Jette Schimmel

Thüringen: Iris Pohl.

Alle weiteren Angaben im Tanzspiegel-Impressum.

Titel-Foto: privat



D-Standard: Christian Hausmann/Janine Knop.

Großer Andrang beim Sommerpokal

Die Hauptgruppe beim TTK Am Bürgerpark

Über mangelndes Interesse braucht sich der TTK Am Bürgerpark mit seiner sechsten Auflage des Panke-Sommerpokals keine Gedanken machen. Trotz der bereits seit einer Woche laufenden Sommerferien in Berlin, Brandenburg und einigen anderen Bundesländern kamen so viele Paare, dass der Zeitplan eng wurde.

Während die C-Klassen mit 15 Paaren (Latein) und 17 Paaren (Standard) ihren „Konkurrenzturnieren“ zahlenmäßig voraus waren, wurde in der B-Standard gezitert. Von den sechs gemeldeten Paaren sagten nach und nach drei ab. Die verbliebenen drei Paare kamen glücklicherweise alle. Die Sieger der C-Klasse, Georgi Radev/Ines Schneider, verzichteten auf den Start in der B-Klasse, weil sie später noch im B-Lateinturnier antreten wollten. Aber die eigentlich für C gemeldeten Lukas Bargel/Sophie Groger (Blau-Silber Berlin TSC) waren vor ein paar Wochen aufgestiegen, brachten das B-Feld auf stolze vier Paare und gewannen das Turnier souverän.

Auch in D-Standard starteten drei Paare weniger als in der Startliste verzeichnet. Eines sagte kurz vor dem Start ab, da sich die Partnerin nicht wohl fühlte. Startklar hingegen waren Christian Hausmann/Janine

Knop (Creativ Club), die aus einschlägiger Erfahrung gelernt hatten: Da sie bereits auf einem Turnier bezüglich ihrer Tanzkleidung angesprochen worden waren, gingen sie auf Nummer sicher. Vor dem Turnier kamen beide zur Turnierleitung – alles chic, alles im Rahmen der Kleiderordnung. Sie gewannen schließlich nicht wegen der Kleidung, sondern aufgrund ihrer tänzerischen Leistung und das mit fast allen Bestwertungen.

„Kleine“ Turniere wie der Panke-Sommerpokal werden gern getanzt, um sich die noch fehlenden Platzierungen für den Auf-

stieg zu sichern. Ein Blick in die Startbücher der „aufstiegsgefährdeten“ Paare zeigte allerdings, dass lediglich eines der drei Paare noch eine Platzierung benötigte. Den beiden anderen fehlten noch ein paar Punkte. Mehr als ausreichend Punkte für den Aufstieg in die A-Latein hatten die aus Hamburg angereisten Tobias Brüggemann/Ekaterina Klunk, aber ihnen fehlte noch eine Platzierung. Schon in der Vorrunde ließen sie keine Zweifel aufkommen, dass sie diese heute erreichen würden. Mit allen Kreuzen zogen sie ins Finale ein und holten sich mit allen gewonnenen Tänzen den gläsernen Pokal und den Aufstieg.

Keine Platzierungen, dafür noch ein paar Punkte brauchen Martin Lutz/Sabine Meusel (1. TSC Frankfurt/Oder), ebenfalls in

Alle Fotos: René Bolcz

C-Latein: Justus Witzsche/Sarina Tiencken.



B-Standard: Lukas Bargel/Sophie Groger.



C-Standard: Georgi Radev/Ines Schneider.



turfft. Während die Pokale Nummer eins und zwei die Hauptstadt verließen, blieb der Dritte in Berlin. Den nahmen Konrad Gleske/Lisa Hottelmann (Blau-Silber Berlin TSC) in Empfang.

Auch der zweite Siegerpokal in der A-Klasse geht an die Ostsee bzw. den Greifswalder Bodden. Bereits am frühen Nachmittag gewannen Alex Hinrich/Janine Hochheim (Turniertanz im Ostseetanz Greifswald) das Standardturnier. Stefan Hentschel/Liliann Héjjas, (Blau-Silber Berlin TSC) wurden Zweite.

Fazit: Mit 76 Starts in den acht Startklassen hat sich die Zahl der startenden Paare gegenüber dem Vorjahr um fast 30 erhöht.

Sibylle Hänchen



Als B-Lateiner aus Hamburg vom Club Saltatio angereist und in der A-Klasse zurückgefahren: Tobias Brüggemann/Ekaterina Klunk.

In den A-Klassen gingen die Pokale zum Turniertanz im Ostseetanz Greifswald: Tom Wohlfahrt/Vivien Nohturfft und Alex Hinrich/Janine Hochheim.

der B-Latein startend. Mit dem fünften Platz sind sie zwar näher an das Ziel herangekommen, allerdings reichte es in Berlin noch nicht zum Aufstieg.

Das dritte Paar mit Aufstiegsambitionen fand sich in der C-Latein: Robert Günther/Nadine Bütow (TSC Balance). Ihnen fehlten noch elf Punkte. Nach ihren letzten Ergebnissen und in Anbetracht der Tatsache, dass 15 Paare am Start waren, schien der Erwerb von elf Punkten durchaus realistisch. Nach vier Finaltänzen teilten sich die beiden den vierten Platz mit Christian Hassenstein/Dana Guerra (Blau-Silber Berlin TSC). Spannender konnte es kaum zugehen. Es musste nach Regel 11 um den vierten Platz gekatet werden. Die Entscheidung fiel zugunsten der Blau-Silbernen. Robert und Nadine wurden Fünfte und damit fehlt immer noch ein Pünktchen zum Aufstieg. Schade für die Beiden. Den Sieg holten sich Justus Witzsche/Sarina Tiencken (OTK Schwarz-Weiß im SCS).

Meist hat man Sorgen, dass A-Latein mit B-Latein kombiniert werden muss, damit überhaupt ein Turnier daraus wird. Hier war es anders – die A-Klasse bot ein richtig tolles Feld. Aus den avisierten sechs Paaren wurden einschließlich mittanzenden Siegern neun. Sowohl Bundesjugendsprecher Yannik Drückler/Imke Teuchert (TTK Grün-Weiß Vegesack) als auch Jan Lüder/Jelena Kölblé (Blau-Silber Berlin TSC) machten einen Abstecher zum Panke-Sommerpokal. Beide tanzten ins Finale. Yannik und Imke kamen auf den zweiten Platz hinter den Greifswaldern Tom Wohlfahrt/Vivien Nohturfft.

Die Aufsteiger

Wolfgang Kessler/Noemi Mark

Anfang Juni erfüllte sich für Wolfgang Kessler und Noemi Mark der Traum vom Aufstieg in die S-Klasse. Nach 29 Turnieren, 16 Platzierungen und 245 Punkten war es mit dem ersten Platz von 13 gestarteten Paaren beim Seniorenwochenende des TC Schwarz-Silber Halle geschafft. Bis dahin war es ein langer und bis vor wenigen Jahren noch nicht gemeinsamer Weg gewesen. Noemi und Wolfgang begannen beide in den 80er-Jahren mit dem Tanzsport. Noemi tanzte in Berlin Einzel- und Formationsturniere, Wolfgang begann in Köln und später in Aachen seine tänzerische Laufbahn. Bis zu ihrer fast ein Jahrzehnt währenden Tanzpause erreichten sie die Hauptgruppe B bzw. A-Standard.

2008 wollten beide das alte Hobby wieder aufnehmen; sie fanden sich über die Internetseite des DTV und verabredeten sich zu Übungsabenden in der Tanzschule Traumtänzer. Das erste ernsthafte Turniertraining führte zu einer langwierigen Knieverletzung bei Wolfgang, so dass aus dem beabsichtigten Turnierpaar bei ersatzweise anberaumten Kinobesuchen erst einmal ein Paar fürs Leben wurde...

Auf dieser Grundlage stiegen sie 2009 endgültig in die „Phase der Entrostung“ beim btc Grün-Gold ein und nach weiteren zwei Jahren Training standen sie 2011 bei ihrem ersten gemeinsamen Turnier auf der Fläche. Anfänglich ließen die Erfolge auf

sich warten; Rückschläge gab es durch Verletzungspausen, aber sie trainierten unermüdlich – lange Zeit sogar einarmig –, bis Anfang 2013 der Knoten endgültig platzte. Allein elf Platzierungen ernteten sie sich in den letzten sechs Monaten. Besonders erwähnt sei der Gewinn der Berliner Meisterschaft im Februar sowie der Sieg bei den offenen brandenburgischen Meisterschaften einen Monat später.

Yvonne Henze-Hentschel



Wolfgang Kessler/Noemi Mark.
Foto: blitznicht.de

Open air – knapp am Bodenfrost vorbei

Europacup in Bad Pyrmont

Gute Erinnerungen an Bad Pyrmont haben Sergey und Viktoria Tatarenko: Dort wurden sie Weltmeister in der Kür Latein. Damals, am 15. Dezember 2012, kündigte Moderator Joachim Llambi dem begeisterten Publikum an, dass man im Sommer ein Profi-Lateinturnier im Schlosshof veranstalten wolle.

*Sergey und Viktoria Tatarenko open air in Bad Pyrmont.
Foto: Stiegert*

Wir „Groupies“ Gabi Buchla, Thomas Wehling und zweimal Stiegert fanden die Idee mit dem Schlosshof großartig und planten den Termin sofort ein. Allerdings hatte man damals von „Sommer“ noch andere Vorstellungen. Man dachte an lauschige Nächte, Trockenheit, von der Sonne auf-

geheizte Schlossmauern, tropisches Flair und ähnliche Albernheiten.

Am 29. Juni breiteten wir nachmittags nach einem gemeinsamen Mahl zwischen Heizstrahlern unsere Abendgarderobe (selbige war erwünscht) auf dem Bett aus und überlegten, in welcher Reihenfolge man am geschicktesten wie viele Kleidungsstücke übereinander ziehen könnte. Decken hatte man aus Berlin mitgebracht oder im örtlichen Supermarkt erworben, eine „liehen“ wir uns noch für ein paar Stunden beim Hotel aus. Und dann los. Auf flachen Tretern über Kopfsteinpflaster und glitschige Sandwege, die Highheels neben dem Knirps im Beutelchen.

Im Schloss erhebliches Staunen: Was waren hier für strategische und logistische Anstrengungen unternommen worden, um Sitzplätze (Tribünen, mit weißen Tischtüchern und Kerzen festlich gedeckte Tische), Trockenheit (gigantische Schirme über allem), feste und flüssige Nahrung (Catering von Erdbeerbowle bis Salzbrezel, nicht zu vergessen Heißgetränke im Café, leider kein Jagatee), Tanzfläche (transportables Parkett, Teppiche davor zum Abtreten des Schuhwerks) usw. für den Europacup Latein der Professional Division zu gewährleisten.

18 Paare aus elf Nationen marschierten um 20 Uhr nach den Grußworten des Kurdirektors Heinz-Hermann Blome und einigen Publikumstänzen zu den (höchst erfreulichen) Klängen des Orchesters Michael Holz ein, dabei gleichzeitig als eigene Fahnenträger fungierend. Ein russisches Paar,

das sich zuvor bereits eingetanzte hatte, blieb zur allgemeinen Verblüffung unauffindbar.

Die Temperaturen ließen sich zurückhaltend als „frisch“ beschreiben. Ganz im Gegensatz zu Sergeys Körper, in dem sich leichtes Fieber und Kratzen im Hals ausbreitete. Zum Durchhalten war er aber fest entschlossen; die Paare hatten wenigstens die Möglichkeit, sich zwischendurch im Warmen aufzuhalten, während die Temperaturkurve schwingvoll nach unten zeigte. Am besten war es noch, zwischendurch selbst zu tanzen und dabei die sich verändernde Kleidung zu bestaunen. Wir wurden gar eines Wintermantels samt Mütze ansichtig! Ebenfalls ein Novum: Ein Kinder-, ein Junioren- und ein Senioren-S-IV-Paar boten eine gemeinsame Standard-Einlage – ich schätze, das Hauptproblem für die älteren Semester bestand darin, die Kleinen rechtzeitig im Auge zu haben.

Sodann wurde es ernst, die sieben Wertungsrichterinnen unter „Damenwart“ Andreas Neuhaus hatten zwölf Teams für die Zwischenrunde auserkoren, Erdmann/Latton waren als einziges deutsches Paar nicht mehr dabei. Dafür traf das Fernsehen weitere Vorbereitungen, denn das NDR hatte sich für eine einstündige Live-Übertragung angesagt.

Sergey und Viktoria hielten sich nicht zurück, denn neben den Favoriten aus Dänemark waren durchaus Kandidaten zu erspähen, die an der Spitze würden mitmischen können. „Spitze“ ganz anderer Art trat nach dem letzten Jive auf. Die vielfachen Weltmeister vom Braunschweiger TSC hatten sechs Paare ihrer WM-Standardformation „Immortality“ samt Trainer Rudi Knaack geschickt. Das Publikum war so ent-





**Anschlussplatz für Dmitry Barow/
Ekaterina Kalugina.**
Foto: Sangmeister

zückt, dass die charmanten Braunschweiger ihre Show zweimal absolvierten. Wunderschön. Das ließ einen glatt die Kälte vergessen – neun Grad waren inzwischen erreicht. Kein Wunder, dass Joachim Llambi großzügig anbot, wir dürften uns bis Null Grad dem Publikumstanz hingeben. Das Finale begann mit dem Solotanz Samba; die Paare mussten wegen des Fernsehens recht flott hintereinander ihre fünf Tänze abspulen. Sergey war froh, als der letzte Ton den Jive beendete. Es wurde schließlich nicht der erhoffte zweite Platz hinter den überragenden Zanibellato/Abildtrup aus Dänemark, sondern der dritte; angesichts der Umstände eine bravouröse Leistung. Rang zwei für die Russen Akautdinov/Pashkova überraschte mich persönlich, mir waren sie nicht sonderlich aufgefallen. Erfreulich aus Berliner Sicht war der Anschlussplatz sieben von Dmitry Barow/Ekaterina Kalugina.

Bei der Siegerehrung dampften die Paare wie die Rennpferde, und unsere Wärmereserven waren restlos aufgebraucht. Dennoch applaudierten wir noch kräftig für Erdmann/Latton, die zum dritten Mal für Sarah die „Bad Pyrmonter Krone“ nach Publikumswahl gewannen und sich mit einer Rumba vom Turnierparkett verabschiedeten.

Im Hotel wärmten wir uns an- und abschließend bei einem Gutenacht-Drink ohne Eiswürfel auf und stellten fest, dass man dieses Event zwar sicher nicht als „hot“, aber als äußerst „cool“ (im Sinne von bemerkenswert) bezeichnen konnte.

Ellen Schrader-Stiegert

Man trifft sich beim DTSA

Sportlich-geselliger Höhepunkt im Rot-Gold Berlin

Was dem einen die Weihnachtsfeier oder das Sommerfest ist, ist im Rot-Gold Berlin die jährliche Abnahme des Deutschen Tanzsportabzeichens: ein Höhepunkt im Jahreskalender, zu dem die Mitglieder aus den verschiedenen Gruppen zusammen kommen und einander kennenlernen können.

Die Eltern sorgten für ein vielfältiges Buffet und boten, wo immer es nötig war, eine helfende Hand beim sportlichen Teil der Veranstaltung. Verstärkt engagierten sich in diesem Jahr auch die jugendlichen Mitglieder. Zu Beginn zeigten dabei die Jüngsten zur Freude aller und ohne Wertung ihre neu erlernten Choreografien. In den Prüfungen wurde eine bunte Mischung aus Kindermode tänzen, Streetdance, Standard und Latein in Gruppentänzen und Einzelabnahmen geboten.

Während die Jüngeren bei ihrer ersten Abnahme das Tanzsternchen erwarben, ging es für drei „alten Hasen“ bereits um das Deutsche Tanzsportabzeichen in Gold mit Kranz und der Zahl 10. Annalena, Katja

und Michaela tanzen schon seit 12 bzw. 13 Jahren im Rot-Gold. Nachdem sie als Mädchenpaare zahlreiche Erfolge im Breitensport gefeiert hatten, sind sie vor Kurzem mit neuen Partnern in das Turniergeschehen eingestiegen und tanzen inzwischen erfolgreich in der D-, C- und A-Klasse.

Die guten Leistungen der vielen Mädchenpaare, die einen großen Teil der übrigen 26 Prüfungen bestritten, unterstreichen den Sinn dieser Konstellation. Für die meisten ist sie die einzige Möglichkeit, trotz Mangels an tanzfreudigen Jungs ihrem liebsten Hobby nachzugehen. Das Beispiel zeigt aber, dass die Ambitionierteren gute Grundlagen für den Einstieg in den Turniertanz erhalten. Der Verein sieht sich darin bestärkt, den Breitensport zu fördern und möchte andere Vereine ermutigen, dies weiterhin oder verstärkt zu tun. Besonders für die zuletzt schwächeren Teilnehmer zahlen beim Youth Dance Contest der Berliner Tanzsportjugend und des Rot-Gold Berlin wünscht sich der Club am 23. März 2014 eine stärkere Beteiligung.

Niels Hoppe



**Zum zehnten Mal DTSA
in Gold mit Kranz: Anna-
lena Franke, Michaela
Tober, Katja Walzer (von
links). Foto: Hoppe**

Archiv in Begegnung

Zu Gast bei *Werner Salo*

LTV-Archivar Dirk Ullmann besucht und porträtiert in loser Folge Berliner Tanzsport-Persönlichkeiten

Mehr als nur ein Fotograf ist Werner Salomon, dessen besondere Vorliebe für den Tanzsport ihn gelegentlich sogar zum Stift (oder zur Tastatur) greifen lässt. Seit vielen Jahren unterstützt er aktiv die Pressearbeit in Berlin und ist inzwischen auch dem LTV-Archivar ein „echter Verbündeter“ geworden.

„Das soll wohl schon mein Nachruf werden.“ Augenzwinkernd kommentierte Werner Salomon den Vorschlag, ihn für meine Reihe „Archiv in Begegnung“ zu porträtieren. Dem Archivar liegt naturgemäß der Tanzsport-Fotograf schon deshalb am Herzen, weil der sporthistorische Quellenwert seiner Aufnahmen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Zudem bilden sie einen wesentlichen Bestandteil des fotografischen Gedächtnisses im LTV-Archiv. Beim prominenten Zunamen denken vielleicht Insider auch an den Fotografen Erich Salomon (1886-1944), mit dem jedoch un-

ser Protagonist nicht verwandt ist. Immerhin verbindet beide der Geburtsort Berlin, aber noch vielmehr die jahrzehntelange Tätigkeit als Bildjournalist. Denn Werner Salomon auf die Rolle des Fotografen zu reduzieren, verkennt seine vielseitige Persönlichkeit. So war er Pressesprecher für die bislang erfolgreichste Standardformation des LTV Berlin (TC Allround).

Sein Einstieg in die Pressefotografie liegt über ein halbes Jahrhundert zurück. Zunächst lieferte der gelernte Werkzeugmacher und Absolvent der Meisterschule für Grafik-Fotos für die „Berliner Morgenpost“, der „BZ“ und der „BILD-Zeitung“. Der Anstoß zur Tanzsportfotografie ist ihm deutlich in Erinnerung geblieben: „Am 24. September 1972 schleppte mich die angehende BILD-Redakteurin Monika Doemke zu meinem ersten Foto-Tanzturnier in den

Prälat Schöneberg. Der Beginn einer immer noch andauernden Liebe – im doppelten Sinne.“

Seinen 80. Geburtstag hat Werner Salomon am 3. November vergangenen Jahres in bester gesundheitlicher Verfassung mit einer kleinen Feier im Kreise der Fa-

milie und Freunde begangen (Tanzjournal 12/2012, S. 6). Hinter ihm liegen aufregende Tätigkeitsfelder: So avancierte er zum offiziellen Fotografen der Deutschlandhalle (insbesondere für „Menschen Tiere Sensationen“), wurde Polizeifotograf unter Polizeipräsident Klaus Hübner und widmete sich ab 1988 endgültig der Tanzsportfotografie. „Es war mir allerdings klar, dass es ein Hobby bleiben wird. Zeit- und materieller Aufwand stehen gegen jeden kommerziellen Nutzen und ohne das große Verständnis meiner Frau hätte ich diese ‚Passion‘ nie so erfolgreich ausüben können!“ Fortan lieferte er dem „Tanzspiegel“ und zahlreichen internationalen Fachzeitschriften exzellentes Fotomaterial – hauptsächlich im Bereich des klassischen Paartanzes, ebenso für Jazz- und Modern Dance. Bis heute gilt Werner Salomon als einer der besten Formationsfotografen.

In der 2005 erschienenen Festschrift zum 50jährigen Bestehen des LTV beschrieb er unter dem Titel „Akkus groß und schwer wie eine Handtasche“ sein Leben hinter der Kamera im ständigen Wandel der Zeit: Aufnahmetechnik, Tanzstil und Mode („Bloß nichts Schwarzes“) – alles hat sich enorm verändert. Nicht nur das, auch in der Presselandschaft „wanderte der Tanzsport zwischen den Ressorts hin und her: Packen wir es ins Lokale, in den Sport oder ins Allgemeine?“ Immer noch hält der stets gut informierte Fotograf regen respektive unterstützenden Kontakt zu den Berliner Redaktionen und nutzt jede Gelegenheit, den Tanzsport in die Tagespresse zu bringen („Kein Text ohne Foto!“).

Seiner Professionalität und Umgänglichkeit verdankt er den Zugang zu den interessantesten Schauplätzen des Tanzsports. So hat Werner Salomon an der Weltmeister-

Dirk Ullmann und Werner Salomon mit einem geschichtsträchtigen Foto (Peter und Birgit Steirl am autofreien Sonntag im Herbst 1973 auf dem Wilhelmsruher Damm). Foto: Doemke



mon

schaft der Standardformationen 1997 in Moldawien als einziger deutscher Bildjournalist teilgenommen und dort die Reputation eines Staatsmannes genossen. Ein Jahr später eröffnete er im Rathaus Wilmersdorf seine Ausstellung „Tanz mit der Kamera“. Vom nach wie vor ungebremsten Tatendrang legen aktuelle Tanzsportaufnahmen eindrucksvoll Zeugnis ab. So schmückt sein Paarfoto (Sven Rosanski/Anastasia Konor) das diesjährige Plakat zum Summer Dance Festival. Nicht nur das – Werner Salomon gibt sein fotografisches Handwerkszeug neuerdings in einem speziellen Kurs an Senioren weiter. Der wohl unbestritten bekannteste deutsche Tanzsportfotograf hatte schon in der Vergangenheit zahlreiche Tipps und Tricks in LTV-Workshops zum Besten gegeben und insbesondere seinem Berliner Nachfolger René Bolcz anvertraut. Sätze wie „Hast Du an das Kopf-Foto gedacht?“ sind diesem heute noch präsent.

Werner Salomon ging technologisch immer mit der Zeit; so wechselte er 1993 endgültig von der Schwarz-Weiß- zur Farbfotografie und acht Jahre später vom analogen zum digitalen Medium. Wichtig ist ihm der Originalcharakter seiner Fotos, weniger die schnelle Übermittlung des Bildinhalts via Internet-Warenkorb-Funktion. Die inflationäre Vervielfältigung von Fotos durch mailen, googlen, skypen, bloggen,



Die Damen der Latein-formation des Blau-Weiß-Silber TSA im OSC Berlin (trainiert von Christel und Diethard Marschall) im September 1975 auf dem Straßenasphalt vor der Deutschlandhalle. Foto: Salomon

posten oder twittern lehnt er strikt ab. „Die digitale Kamera benötigt zwar keinen Film mehr, dafür braucht aber der Fotograf mehr Selbstkritik bei der Auswahl seiner Fotos“, so Werner Salomon. Natürlich spielen urheberrechtliche Aspekte eine Rolle, doch die Wahrung der Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Tänzer ist ihm ein ebenso wichtiges Anliegen. Manches S-Klassenpaar wäre zu Recht entsetzt über die vielen unvollkommenen Momente, die rasch im Internet Verbreitung fänden. Was also bleibt bestehen? Die individuelle Motivwahl, der instinktive Aufnahmezeitpunkt, sein Gespür für den richtigen Schnappschuss – trotz noch so schlechter Rahmenbedingungen wie grelles Scheinwerferlicht oder reflektierende Tanzflächen.

Unser gemeinsamer Rundgang durch die terra incognita imaginis wäre unvollständig, wenn seine künstlerische Entwick-

lung unerwähnt bliebe. Werner Salomons Markenzeichen sind die sogenannten „Explosionsfotos“ (technisch möglich durch eine schnelle Brennweiten-Veränderung beim Auslösen) – beileibe nicht jedermanns Geschmack. Es allen recht zu machen, war und ist freilich niemals sein Anspruch. Zutreffend scheint für ihn eher dieses Credo: Engagement für die Sache, Autonomie in der Durchführung. Dazu passt sein Leitsatz: „Belästigen Sie Ihre Mitmenschen nicht mit schlechten Fotos.“ Persönlich stolz ist Werner Salomon auf die diesjährige Auszeichnung durch den LTV mit der Goldenen Ehrennadel. Der Archivar sieht in ihm einen echten Verbündeten. So gehören mittlerweile regelmäßige Telefonate rund um den Berliner Tanzsport und gelegentliche Besuche zum festen Bestandteil freundschaftlichen Umgangs.

Dirk Ullmann

Demnächst zu Gast
bei Dagmar und Volker
Borchert

Eines seiner unzähligen „Explosionsfotos“. Foto: Salomon



Hervorragendes handwerkliches Können, langjährige Erfahrung und vor allem Dinge die Liebe zum Tanzsport kommen in den Fotos von Werner Salomon zum Ausdruck. Sie zeigen nicht nur die Eleganz und Dynamik dieses Sports sondern vermitteln auch die Atmosphäre der Turniere. Ich hoffe, dass möglichst viele Besucher etwas Zeit haben, diese Bilder auf sich wirken zu lassen.
Ein Dank auch an das Bezirksamt Wilmersdorf.

f-z Allert

Gästebuch-Eintrag von Franz Allert zur Ausstellung „Tanz mit der Kamera“ im Rathaus Wilmersdorf (1998).



Das Wilsdruffer Team Bonfires nahm an der Deutschen Meisterschaft teil. Fotos: Prax

Aktiv in allen Ligen

Rückblick auf die JMD-Saison

Alle Turniere sind getanzt, alle Platzierungen, Abstiege und Aufstiege bekanntgegeben, es gab Grund zur Freude, aber auch zur Traurigkeit. Sachsen hatte in der vergangenen Saison gute bis sehr gute Mannschaften am Start und kann bei weiterem intensiven Training im Bundesgeschehen mithalten.

Art Petit vom Tanzteam Wilsdruff, vierter Platz Jugendverbandsliga.



Drei Mannschaften aus dem Kinder- und Jugendbereich haben sich zu den Qualifikationsturnieren für die DM qualifiziert. In der Kinderliga waren sechs Mannschaften am Start, davon zwei sächsische. Le Papillons von der TSA des Tanzteam Wilsdruff belegte am Ende den zweiten und darf somit zur DM-Qualifikation am 21. September 2013 fahren. Platz fünf belegten die Kängurus aus Leipzig.

Richtig gut lief es in der Jugendverbandsliga. Von 15 Mannschaften, davon sechs aus Sachsen, sicherten sich zwei Mannschaften ihr Ticket zur Qualifikation. Mit ihrem ersten Platz in der Liga erhofften sich die

Bonfires aus Wilsdruff gute Chancen. Die Hoffnung wurde erfüllt. In der Qualifikation wurden sie Sechste und konnten zur Deutschen Meisterschaft nach Lampertheim fahren. Das Erlebnis, bei einer Deutschen Meisterschaft mit dabei zu sein, bleibt unvergesslich.

Mit dem vierten Platz in der Jugendverbandsliga hätte auch Art Petit zur Qualifikation fahren dürfen, aber Jugendweihen und Konfirmationen machten der Gruppe einen Strich durch die Rechnung. Es wäre die letzte Gelegenheit in der Jugendgruppe gewesen: Im nächsten Jahr wird die Formation in der Verbandsliga starten. Den geteilten siebten Platz belegte Tornado aus Döbeln; im hinteren Feld fanden sich die Gruppen La vida aus Leipzig und die Jazzy Girls aus Freiberg wieder.

In der Verbandsliga tanzten fünf sächsische von neun Mannschaften. Den vierten Platz teilten sich Blizzard aus Döbeln und Rosa Negra aus Leipzig. Sechste wurden unique ebenfalls aus Döbeln und Neunte Crystalix aus Weißwasser.

Zehn Mannschaften, davon vier sächsische, tanzten in der in der Oberliga. Mosaïque aus Wilsdruff ertanzten sich den geteilten dritten Platz, Fünfte wurden no regrets aus Döbeln, Achte Black & White aus

Freiberg. Experience aus Leipzig muss als Schlusslicht in die Verbandsliga absteigen. Damit hatten die sächsischen Mannschaften mit dem Aufstieg nichts zu tun. Für Zuwachs in der Regionalliga sorgt die Formation City Dance aus Saalfeld in Thüringen, die schon im Vorfeld als Favoriten gehandelt wurde. Somit werden auch in der nächsten Saison drei Mannschaften aus der Oberliga Süd-Ost 2 (Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) in der Regionalliga starten. Akzeptanz aus Döbeln sicherte sich den Klassenerhalt mit dem sechsten Platz, ebenso Art Inspiration aus Wilsdruff mit Platz sieben. Absteigen muss bel esprit aus Gera.

Die Saison in der Verbands- und Regionalliga endete etwas abrupt nach dem dritten Turnier. Das vierte fiel dem Hochwasser zum Opfer, weil die Halle in Gera nicht zu nutzen war. Zu diesem Zeitpunkt standen die Auf- und Absteiger schon fest, so dass entschieden wurde, dem MDC Gera die Suche nach einem anderen Austragungsort zu ersparen.

Insgesamt war es eine gute Saison, in der sehenswerte Choreographien erarbeitet wurden und die Grund zu Optimismus in der sächsischen JMD-Szene gibt. Natürlich ist noch viel Trainingsarbeit erforderlich, um an das Niveau anderer Ligabereiche anzuknüpfen, aber mit der Ausbildung neuer Trainer und deren Fortbildung ist Sachsen auf einem guten Weg.

Vier Trainerinnen haben ihre Ausbildung erfolgreich absolviert und arbeiten nach neuesten Gesichtspunkten und Inhalten. An sieben Wochenenden mit jeweils 20-23 Stunden harten Unterrichtes, erhielten Anne Schröder, Julia Havekost, Denise Doan (alle Tanzteam Wilsdruff) und Nicole Böhm (KJSC Döbeln) ihr Wissen. Alle vier trainieren eigene Gruppen, die im vorderen Mittelfeld unseres Ligabereiches mitspielen.

Ich kann nur alle Vereine aufrufen und ermuntern, sich aus den eigenen Reihen neue Trainerassistenten oder Trainer zu ziehen. Der Kaderstützpunkt in Sachsen bieten dazu Workshops an, die sich insbesondere an Tänzer der Ober- und Regionalliga richten. Aber auch talentierte Tänzerinnen aus den unteren Ligen dürfen daran teilnehmen, da das ja die Tänzer oder Trainer von morgen sind. Auch ist ein separater Workshop nur für Trainer geplant. Die Termine: 28.09.2013 und das Wochenende vom 2.11. bis 3.11.2013 sind in Vorbereitung. Dozenten und Inhalte werden zurzeit geplant.

Katrin Havekost

Siege und Aufstiege

Kinder- und Jugendspiele in Oschatz

Neben dem Messemännchen-Turnier und der Lipsiade gehören die Kinder- und Jugendspiele in Oschatz zu den festen Terminen im Frühsommer. Der Kreissportbund Nordsachsen und die Sparkasse Leipzig unterstützten den 1. TSC Oschatz bei der Ausrichtung.

Paare aus 18 Vereinen aus Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Sachsen starteten in acht Turnieren, die von Ringo Hölschke sicher geleitet wurden. Die Junioren I D-Standard ermittelten unter sechs Paaren ihren Sieger: Moritz Büttner/Cynthia Gardellini (TSC Excelsior Dresden), 2. Jan Hubalek/Sandra Zwoch (TSC Excelsior Dresden), 3. Loris Schulze/Sophie Schönherr (TK Orchidee Chemnitz).

Acht Paare waren bei den Junioren II D-Standard am Start. Für Mark-Oliver Otte/Lina Martin (TSK Residenz Dresden) war es besonders aufregend, denn beide hatten sich vorgenommen, eine Platzierung zu erreichen und in die C-Klasse aufzusteigen. Zur Siegerehrung strahlten beide, denn es wurde nicht nur eine Platzierung, sondern der Turniersieg. Anton Kriwonas/Elizabeta Kobylczak (TSC Rose Forst) stiegen mit dem zweiten Platz ebenfalls in die C-Klasse auf. Dritte wurden Florens-Leander Otte/Hanh Nguyen Thi Duc (TSK Residenz Dresden).

Sehr übersichtlich mit vier Paaren war das Feld der Junioren I C-Standard. 1. Ben Großpietsch/Jessica Neef (TSG Rubin Zwickau), 2. Max Naumann/Kassandra Kuschk (TSC Casino Dresden).

Deutlich mehr Andrang herrschte bei den Junioren II C-Standard mit zehn Paaren. Alle Oschatzer im Saal drückten dem eigenen Paar Friedrich Hessel/Anne Heinrich die Daumen. Und das mit Erfolg, denn die beiden erreichten problemlos das Finale. Am Ende war es der

zweite Platz hinter Paul Noack/Franziska Kowohl (TS Schwarz-Gold Hoyerswerda) und vor den Doppelstarten aus der Junioren I, Ben Großpietsch/Jessica Neef. Das Paar aus Hoyerswerda setzte sich auch im späteren Lateinturnier durch und holte sich den zweiten Tagessieg.

Drei weitere Lateinturniere außer dem der Junioren II C füllten den Nachmittag. Max Gruner/Emma Taradi (STK Impuls Leipzig) gewannen bei den Junioren I D und stiegen in die C-Klasse auf. Auch in der Junioren II D führte der Sieg zum Aufstieg: Maik Bordin/Lea Lehnart holte die erste Goldmedaille für ihren Club TSC Magdeburg, die zweite folgten bei den Junioren I C-Latein für Joseph Hof/Romy Mantey.

Kerstin Heinrich

Siegerehrung für die Junioren II C von rechts (Sieger) nach links: 1. Paul Noack/Franziska Kowohl, 2. Friedrich Hessel/Anne Heinrich, 3. Ben Großpietsch/Jessica Neef. Foto: Heinrich



Zurück am Stammplatz

Ende Juni trafen sich tschechische und deutsche Paare der Hauptgruppe, Senioren I und II zu den Sommerturnieren des TK Orchidee Chemnitz in der Sachsenhalle. Mit über 100 Starts in 17 Klassen war es eine gelungene Veranstaltung.

Nachdem im letzten Jahr die Sommerturniere wegen Umbaumaßnahmen in der Sporthalle am Schloßteich ausgetragen werden mussten, konnten dieses Jahr die Turniere wieder am angestammten Ort in der sanierten Sachsenhalle stattfinden.

Die letzten Startmeldungen wurden am Freitag vor dem Turnier entgegengenommen, so dass der Zeitplan erst spät veröffentlicht werden konnten. Dank der großzügigen Handhabung der Meldefrist war es möglich, von ursprünglich 22 geplanten Turnieren 17 durchzuführen. Der Zeitplan blieb eng, denn alle Paare teilten



Sieger bei den Senioren II S: Dietmar und Simona-Dana Schnelle (TSV 09 Greifswald). Fotos: privat

sich eine Fläche. Turnierleiter Thomas Rings vom TSC Serenade Dresden und das Turnierbüro standen vor der Aufgabe, 17 Turniere im 30-Minuten-Takt zu bewältigen. Thomas Rings legte fest: Vorrunde in einer Gruppe für Turniere mit einem Feld von mehr als sechs Paaren; sofortiges Finale bei weniger als sieben Paaren.

Die Fläche war groß genug, um dies auch für die stärkste Startklasse der Senioren II D-Standard mit zehn Paaren komfortabel zu ermöglichen. Die Wertungsrichterinnen und Wertungsrichter konnten alle Paare gleichzeitig sehen und vergleichen, wodurch den Paaren faire Wettkampfbedingungen geboten wurden. Das Publikum erlebte einen kurzweiligen und spannenden Turniertag. Für die Musik zeichnete Tobias Krüger verantwortlich, der den Wertungsrichterinnen und Wertungsrichtern sowie dem Publikum im Langsamen Walzer, Quickstep und Paso Doble gute zwei Minuten Zeit verschaffte, um die Paare ausgiebig in Augenschein nehmen zu können. Souverän leitete Thomas Rings die Turniere und versorgte zwischen den einzelnen Tänzen das Publikum mit interessanten Informationen um den Tanzsport und das Turnier selbst. Für den Inhaber von "Meine Tanzwelt Zwickau", Mario Tischler, wurde ein Geburtstagsständchen angestimmt. So blieb für die Paare ausreichend Zeit, zwischen den Tänzen Luft zu schnappen und den Wasserspeicher aufzufüllen. Pausen zwischen den Turnieren wiederum gab es kaum: Thomas Rings stellte lobend fest, dass das engagierte Turnierbüro mit sehr kurzen Ausrechnepausen zum Einhalten

Chemnitzer Sommerturniere wieder in der Sachsenhalle



Sieger in der Hauptgruppe B-Standard: Henning Rechenberg/Sandra Kube (TK Orchidee Chemnitz).

des engen Zeitplan maßgeblich beitrug: "Da sag mal bitte noch jemand, dass es mit Digis schneller geht."

Überpünktlich wurde der Staffelstab der Turnierleitung an Wilfried Krüger vom TK Orchidee Chemnitz übergeben werden, denn als Multitalent kam Thomas Rings am Ende des Tages als Wertungsrichter für die Senioren II S-Standard zum Einsatz. Ein besonderes Highlight in diesem Jahr: Die Sportphysiotherapeuten der Physiotherapie Schmey boten den Sportlern Massagen und physiotherapeutische Behandlung für Wettkampfvor- und Nachbereitung an. Dieser Service war für die Paare und Funktionäre kostenlos und wurde rege genutzt. Knapp 100 Zuschauer fanden den Weg in die Sachsenhalle und sorgten für ausgelassene Stimmung.

Henning Rechenberg

Ohne HipHop und fast ohne JMD

Landesjugendspiele des Landessportbundes Sachsen

Bei Sachsens größtem Nachwuchssportfest unter dem Motto „Sachsens Talente gehen olympische Wege!“ starteten am 6. und 7. Juli rund 6.500 Aktive in 51 Sportarten, insgesamt wurden 5.873 Medaillen vergeben.

Im Rahmenprogramm der Eröffnungsfeier begeisterten die Sportakrobaten des Dresdner Sportclubs die jungen Talente verschiedenster Sportarten. Nach der Entzündung der Flamme der Landesjugendspiele und dem offiziellen Startschuss durch den Innenminister Markus Ulbig starteten die Teilnehmer der Sparkassen Landesjugendspiele im Sportpark Ostra und im gesamten Dresdner Stadtgebiet in ihre Wettkämpfe.

Die Wettbewerbe im Tanzsport fanden etwas abseits vom großen Trubel im Sportpark Ostra, in der Löbnitztalhalle in Radebeul, statt. Dabei waren 140 Kinder und Jugendliche aus ganz Deutschland am Start, wobei mit 115 Kindern und Jugendlichen der größte Anteil aus Sachsen kam. Die Wettkämpfe wurden, wie schon vor zwei Jahren in Chemnitz, in den Disziplinen Standard, Latein, Jazz- und Modern Dance durchgeführt. Neu war der Freizeittanz.

Der Wunsch der Organisation, alle Sparten des Tanzsports zu vertreten, hat sich nicht ganz erfüllt. Die Turniere im Jazz- und Modern Dance waren nur mit zwei Mannschaften aus Pirna und Gramma besetzt, die Wettbewerbe im HipHop fielen ganz aus, was sicherlich nicht daran lag, dass es in Sachsen keine Kinder und Jugendlichen in diesen Sparten gibt. Und die Sommerferien hatten auch noch nicht begonnen. Vielleicht ist es bei der Vorbereitung der nächsten Landesjugendspiele möglich, eventuelle persönliche Befindlichkeiten hintanzustellen, im Sinne der Kinder und Jugendlichen zu handeln und ihnen die Teilnahme an den Landesjugendspielen zu ermöglichen.

Die Wettbewerbe in der Löbnitztalhalle wurden parallel ausgetragen, so dass jeder

die Chance hatte, bei der jeweils anderen Sportart zuzuschauen. Erfolgreichste Teilnehmer im Standard und Latein waren Tim Fleischer/Anastasia Kozlova aus Leipzig, die zum ersten Mal gemeinsam starteten und mit drei ersten und einem zweiten Platz gleich viermal auf dem Treppchen standen. Die weiteste Anreise hatten Anton Fabius Dubiel/Angelina Gensrich aus Braunschweig, die zwei Siege mit nach Hause nahmen.

Den aufregendsten Tag erlebten Philipp Rhein/Alessa Ritter. Das Paar aus Wittenberg hatte nach der Ankunft und Ablage der Sachen kurz die Halle besichtigt und das Startbuch abgegeben. Als sich Alessa wenig später umziehen wollte, hatte ihr Turnierkleid samt Kleidersack das Weite gesucht. Retterin der jungen Tänzerin mit-samt ihrer verzweifelten Mama war Stefanie Lasch, die vom Mitausrichter, dem TSC Excelsior Dresden, als Helferin eingeteilt

war. Sie hatte eher zufällig, wegen eines vorherigen Schautanztritts, ihr Kleid dabei. Mit diesem fremden Kleid holte sich Alessa je einmal Bronze und Gold sowie den Aufstieg in die B-Klasse. Obwohl in der B-Klasse ein neues Kleid mit Strasssteinen möglich wäre, wird das vermisste Kleid noch immer händeringend gesucht. Vielleicht wurde es doch nicht gestohlen, sondern nur versehentlich eingepackt.

Besonders positiv wurde das überwiegend sehr junge Wertungsgericht durch die Tänzer aufgenommen, welches aus den neu ausgebildeten Wertungsrichtern des Vorjahres bestand. Diese werteten dabei zum Teil ihr erstes Turnier bzw. zum ersten Mal bei einer Großveranstaltung, was ihnen am Abend auch anzumerken war. Wenn auch etwas aus dem Jugendalter „herausgewachsen“, so gab es am Ende für alle Funktionäre ein T-Shirt als Erinnerung an die Landesjugendspiele.

Mike Hartmann



Siegerehrung für die Junioren II C-Standard. Foto: Hartmann

Die nächsten Landesjugendspiele finden im Januar 2014 in Klingenthal statt, dann sind die Wintersportarten an der Reihe. Gastgeber für die nächsten Spiele im Sommer 2015 wird voraussichtlich die Stadt Leipzig sein.

Die Studio Dancer
aus Jena. Foto: privat



Studio Dancer Jena als Pinocchio unterwegs

Zum ersten Mal auf der DM

Die Studio Dancer aus Jena wurden 1996 als Jugendtanzgruppe des Kinderstudios Jena gegründet, sind seitdem zusammengewachsen und haben sich weiterentwickelt. 2011 wechselten die Studio Dancer zum SV Schott Jena.

Zurzeit zählen 16 bis 18 Tänzerinnen im Alter von 21 bis 30 Jahren zum Team. Einige sind von Anfang an dabei, viele bereits seit über zehn Jahren und ein paar sind ganz frisch dazugekommen. Alle Tänzerinnen sind berufstätig oder studieren in Jena oder Erfurt.

Die Studio Dancer tanzen seit vielen Jahren im JMD-Ligasystem und haben seit ihrem Aufstieg in die 2. Bundesliga Süd-Ost 2009 die Klasse erhalten. In den vergangenen Jahren erreichten sie Platzierungen im guten Mittelfeld – vierter bis siebter Platz. Im aktuellen Saisonjahr feierten sie mit vier zweiten Plätzen und der Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft ihren ersten richtig großen Bundesliga-Erfolg. Ihre Tänze choreographieren die Studio Dancer bis auf wenige Ausnahmen selbst. Sie sind das Ergebnis von viel Kreativität und harter Arbeit, die an unzähligen Wochenenden investiert wird. Für ihren diesjährigen Wettkampftanz „PW 13“ oder „Pinocchio“ holten sie sich choreographische Unterstützung von der deutsch-französischen Tänzerin

und Choreographin Julie Pequet. Mit ihrer Musikauswahl, ihrem Konzept und grundlegendem Schrittmaterial erschuf sie eine neue, zeitgenössische Interpretation von „Pinocchio“. Seine Geschichte dient dazu, etwas Grundlegendes zu thematisieren: Jeder Mensch möchte irgendwann einmal ausbrechen, etwas Besonderes sein und etwas Besonderes erleben – es ist ein Kampf um die eigene Persönlichkeit, seinen Platz in der Welt. Dabei macht er Fehler, die ihn zurückwerfen können, aber letzten Endes auch weiterbringen. Am Ende soll die Freundschaft siegen und das Gefühl, zu jemandem zu gehören, eine Familie und Wurzeln zu haben, die einem immer wieder zeigen, wer man wirklich ist.

Mit dieser Geschichte und ihrer Interpretation machten sich die Studio Dancer auf nach Saarlouis zum ersten Turnier der Saison. Die Hoffnungen waren groß auf einen stabilen Platz im Mittelfeld. Das Ergebnis war überraschend und viel besser als erhofft. Mit der Wertung 22213 lagen die Studio Dance hinter Colony of Dance aus Müll-

heim und vor Sugar aus Schwalbach auf Platz zwei. Dieser Platz wurde in den drei weiteren Turnieren gehalten, so dass der Traum von der Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft im Lauf der Saison zur Gewissheit wurde.

Weniger Wochen später ging es nach Frankfurt am Main, wo die Studio Dancers zum ersten Mal an einer Deutschen Meisterschaft, dem Turnier mit den besten 14 Formationen Deutschlands teilnahmen. Die Freude und die Aufregung bei den 12 Tänzerinnen und ihren fast 40 Fans im Gefolge waren groß. Allein die Teilnahme an der Meisterschaft war ein riesiger Erfolg für die ostdeutsche Formation aus der Universitätsstadt im Herzen Thüringens. Obwohl es nicht für die Relegationsrunde oder gar das Finale gereicht hat, sind die Studio Dancer auf ihren elften Platz sehr stolz. Immerhin konnten sie wenigstens dieses eine Mal die Direktaufsteiger ihrer Liga „Colony of Dance“ aus Müllheim schlagen – diese erreichten den 12. Platz.

Sandra Kachel